



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen



## **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des  
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

### **Brief von Günther Roeder an Adolf Erman**

**Roeder, Günther**

**Hildesheim, 19.08.1934**

---

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-101135](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-101135)

19. August 1934.

Mein lieber und hochverehrter Herr Geheimrat.

Haben Sie vielen herzlichen Dank, dass Sie selbst mir die freundlichen Zeilen über meine Bronzeplastik geschrieben haben ! Ich freue mich sehr darüber. Einmal weil ich durch die wohlwollende Gesinnung, die aus der Tatsache des Schreibens spricht, erinnert werde an die schönen Jahre der Jugend in Ihrem Hause und unter Ihrer Leitung. Ich habe mich immer Ihren Schüler genannt, und ich weiss genau, von niemand sonst so viel empfangen zu haben wie von Ihnen -- womit Sie nun aber nicht verantwortlich für die Wege gemacht werden sollen, die ich in meinem Leben habe gehen müssen ! Und dann, weil ich in Ihrer Anerkennung den weiten Blick sehe, dem ich so viel verdanke. Was jüngere Kollegen mit scharfen Augen nicht sehen, habe Sie mit der Sicherheit Ihrer langen Erfahrung doch erkannt. Von der Hilflosigkeit, mit der ägyptologische Kollegen den künstlerischen Fragen gegenüberstehen, habe ich kürzlich wieder ein bedauerliches Beispiel gesehen: einer, der früher an einem Museum war und jetzt an der Universität ist, hat eine Arbeit von mir über Statuen ägyptischer Königinnen, die ich Ihnen nicht geschickt habe, weil sie unlesbar ist, zertreten zu müssen geglaubt, dadurch aber eigentlich nur gezeigt, dass er gar nicht begriffen hat, um welche Probleme es bei solchen Untersuchungen geht. Wie sollen dann erst Kollegen urteilen, die nie in einem Museum oder in Ägypten selbst gearbeitet haben !

Vor einigen Tagen schickte das Brooklyn Museum, in dem ich im November 1933 war, mir aus dem Nachlass von Ch. Ed. WILBOUR, der dort verwaltet wird, zwei ausgezeichnete Photos von ihm von der Hungersnot-Stele auf der Insel Schêl. Ich habe 1910 selbst acht grosse Photos 18 x 24 cm von dem Text gemacht. Nun werde ich das Zusammenkommen des seltenen Materials wohl zum Anlass nehmen, den Text, den ich sorgfältig kollationiert hatte (1910), mit allen Photos zu veröffentlichen. Brooklyn wird, denke ich, dabei helfen; mit ihrem Berater CAPART habe ich ein freundschaftliches Verhältnis aufrecht erhalten.

BISSING bot mir vor einigen Tagen an, dass wir uns bei dem Ausverkauf seiner Sammlung im Haag beteiligen. Ist es nicht ein Jammer, dass München sich die Möglichkeit zu einer Vereinigung aller seiner und BISSINGS Sammlungen hat entgehen lassen? Wohin werden jetzt all diese Stücke geschleudert werden?

Dem Pelizaeus-Museum geht es schlechter als je. Für wissenschaftliche Unternehmungen ist kein Geld da.

Aber die Veröffentlichung unserer Bronzewecke werde ich im Herbst zu drucken anfangen können; ich habe darin ein genaues Verzeichnis aller Typen von Körpern, Tracht, Bewegungen usw. aufgestellt und hoffe eine Arbeit von dauerndem Werte gegeben zu haben. Damit ich hier nicht ganz in Volksbildung untergehe, sammle ich jetzt Geld zur Grabung in Hermopolis im Frühjahr 1935; wir müssen dort noch viel aus dem Heiligen Bezirk herausholen, auch den Urhügel.

Mit herzlichen Wünschen bin ich Ihr stets aufrichtig ergebener und dankbarer Schüler

J. Roeder.